

Schulturm mit begehbare Aussichtsplattform bleibt dem Flecken erhalten

Von Alois Grobecker



Luftbildaufnahme vom Schulgelände mit Schul- und Wirtschaftsgebäude der ehemaligen Volksschule vom 13.10.1956.

Gieboldehausen. Alljährlich finden in den Sommerferien umfangreiche Unterhaltungs- und Sanierungsarbeiten an den Schulen statt. So wurden u.a. in diesem Jahr an der Grundschule Gieboldehausen eine Dacherneuerung vorgenommen, eine neue Schließanlage eingebaut und Fahrradständer montiert.

Schulturm vor Abriss gerettet

Nach Kenntnisnahme, dass im Zuge der Dacherneuerung auch der Schulturm abgerissen werden sollte, haben sich einige engagierte Bürger gegen den beabsichtigten Turmabriss formiert.

Aufgrund der Intervention hat Samtgemeindebürgermeister Steffen Ahrenhold das vorgebrachte Anliegen zur „Chefsache“ gemacht und unverzüglich die Bausubstanz der Turmkonstruktion vom Architekten ermitteln lassen. Da der Turm nach Überprüfung des Architekten und der ausführenden Dachdecker- und Zimmererfirma sich in einem guten baulichen Zustand befand und der Verbleib des Turms für viele Gieboldehäuser sehr wichtig ist, wurde von SGBM Ahrenhold entschieden, dass der Turm auf dem geschichtsträchtigen Schulgebäude dem Flecken erhalten bleibt.

Das Schulgebäude mit seinem markanten Turm und begehbare Aussichtsplattform wurde am 22. April 1939 eingeweiht. Es wurden bereits in den dreißiger Jahren mehrere Anläufe genommen, einen Schulneubau zu errichten. Erst 1937 nahm der Plan feste Formen an.

Das Hochbauamt in Osterode übernahm die Vorarbeiten und die Aufsicht über dieses umfangreiche Bauvorhaben. Die Oberleitung erhielt der Duderstädter Architekt Franz Borchard. Nach einem Jahr konnte das Richtfest gefeiert werden, und nach einem weiteren Jahr stand der Schulbau fertig da, sodass am 22. April 1939 die Einweihung vorgenommen werden konnte.

Bis zum Jahre 1942 fand hier der Schulunterricht statt. Im März 1942 wurden die Schüler umquartiert und das gesamte Schulgebäude wurde bis 1946 ausschließlich als Lazarett genutzt.

In dem Schulgebäude, das in den Kriegsjahren ab 1942 als deutsches und nach 1945 als ungarisches Lazarett für die vielen verwundeten Soldaten genutzt wurde, waren auch ungarischen Ärzte, Sanitäter und Krankenschwestern tätig. Sie waren bis 1945 im Lazarett in Eger/HU tätig, das vor den heranrückenden Sowjets von den Ungarn in das 1200 Kilometer westwärts liegende Gieboldehausen verlegt wurde.

Im Zeitraum vom 30. Dezember 1945 bis 15. Oktober 1946 wurden zudem 71 Kinder (37 Mädchen / 34 Jungen) aus verschiedenen Nationen im ungarischen Lazarett Gieboldehausen geboren.

Da das Lazarett in der Schule nicht mehr ausreichte, wurde das im Jahre 1929 in der Marktstraße gebaute Jugendheim von 1944 bis Oktober 1946 zusätzlich als Reserve-Lazarett genutzt.

Nach den Sommerferien 1946 wurde der reguläre Schulbetrieb im Schulgebäude wieder aufgenommen.



Bei der Recherche über Sinn und Zweck des Turmes gibt es in den Archivunterlagen in der Geschichtswerkstatt eine sechsseitige Baubeschreibung des damaligen Planers und Architekten Franz Borchard vom 20. Nov. 1937. Von Franz Borchard wird wie folgt ausgeführt:

*....“Das Schulhaus ist zweigeschossig und hat ein nach allen Seiten abgewalmtes Dach. **In der Mittelachse ist ein Dachaufbau vorgesehen, auf dem die Kinder eine Aussicht auf die engere und weitere Heimat haben und so praktische Heimatkunde pflegen können.**“*

Mit diesen Ausführungen sind nun die Mythen in der Bevölkerung, dass es sich evtl. um einen Flak- bzw. Geschützturm handele, widerlegt. Auf dem Turm befand sich nur ein Fahnenmast, an dem zu besonderen Anlässen eine Fahne gehisst werden konnte.

Die Aussichtsplattform wurde bis vor einigen Jahren noch von den Erzieherinnen der beiden örtlichen Familienzentren im Rahmen der Abschlussveranstaltung der Kindergartenzeit genutzt, um den zukünftigen ABC-Schützlingen den Blick von oben auf die beiden Familienzentren St. Antonius und Heilige Familie sowie auf den Ort Gieboldehausen mit seiner näheren und weiteren Umgebung zu ermöglichen.